



## *Schulblatt 1/2010*

*Schule St. Jakob, 9113 Degersheim*

*schule-maemetschwil@bfuewin.ch*

*071 371 37 49*

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor über hundert Jahren hat in Italien ein Junge namens Enrico aufgeschrieben, was er in seiner Schule erlebt hat. Er schrieb gern, mit Leichtigkeit und schön – täglich ungefähr eine Seite. Der Vater, ein Ingenieur, fand die Berichte so gut, dass er daraus ein Buch für Kinder gemacht hat. Er hat es ‚Cuore‘ genannt, was zugleich

‚Herz‘ und ‚Mut‘ heisst. Das erstaunlichste an dem Buch ist, dass es hauptsächlich von Menschen handelt: von Enricos Mitschülern, seinen Lehrern und Lehrerinnen, nicht von Rechenaufgaben und Diktaten, von Büchern und Wandtafeln, von Turnhallen und Werkräumen. Es handelt von dem, was Kinder *wirklich* brauchen: ‚Heimat‘.<sup>1</sup> Ich möchte, dass unsere Schule ein Ort ist, an dem Kinder daheim sein können, an dem sie sich bilden können: merken, was zusammen gehört und wie es zusammen gehört; in der Masse von Informationen eine Ordnung herstellen, damit das Viele einen Sinn bekommt, damit wir leben können. Und dann, Personen antreffen. Personen, nicht Funktionäre, nicht Lehrer und Schüler und Mitschüler, sondern Personen, die sich als Dasein begreifen. Einfach ein Ort – und gute Luft! Wie bei Gerhard Meier:

*Luft*

*und Fahnen in der Luft*

*und Bäume*

*Hahnenfuss*

*Häuser und*

*Leute und Luft.*

*‚Heimat‘ ist das schwierigste Kulturproblem  
unserer Zeit.*

Wer eine treue Heimat hat, hat einen Ort, von dem aus ein Aufbruch gewagt werden kann: Es muss ja nicht immer ein Aufbruch von Nazareth nach Golgotha sein - zur Kreuzigung. Wobei auch dort der Aufbruch aus der Heimat schlussendlich nicht im Elend, nicht am Kreuz endete, sondern in der Erlösung, in Ostern. Wir wünschen Ihnen frohe Ostertage

*Jmelda und Erich Ruggli*

<sup>1</sup>Werner Hegglin, Dr. phil., in: Baldeggerjournal 15/2008, S. 13



*Ich schaute mit Felix, Sarah, Wanda und Bettina auf das erste halbe Jahr Französisch zurück. Dies haben mir die 5.Fünft-Klässler erzählt:*

*Was könnt ihr schon? Was gefällt euch?*

Uns gefällt es, dass wir schon ganze Sätze bilden können:

- Je prends une plante verte et mets la plante sur la table grande et dis à Felix: «Qu'est-ce que c'est?»
- Je suis Sarah et j'aime bien mon chat et j'aime ma famille.
- Je ne mets pas ma casquette blanche et verte dans la valise grande et noire.
- Pliez le bras droit.

Wir freuen uns darauf, dass wir nach den Frühlingsferien eine „chasse au trésor“ machen.

*Was ist schwierig?*

„Le“ und „la“ zu unterscheiden ist nicht einfach, das braucht viel Übung. Die Aussprache ist bei manchen Wörtern schwierig: l'oeil oder aujourd'hui. Einer von uns gibt die Antworten oft so schnell, dass die anderen gar keine Chance haben, sich auch zu melden. Zum Glück ist das aber nicht immer so.



Die französischen Wörter schreiben ist noch knifflig. Sie werden ganz anders geschrieben wie im Deutsch: douche = Dusche oder hélicoptère = Helikopter. Am schwierigsten war bis jetzt das „Qu'est-ce que c'est?“ Doch inzwischen können wir das alle fehlerfrei schreiben!

*Welchen Tipp gebt ihr einem Viertklässler, der im Sommer frisch mit Französisch startet?*

Lernt von der ersten Lektion an die Wörter wirklich gut. Denn nur was ihr richtig gelernt habt, habt ihr richtig im Kopf. Wenn ihr den Start verpasst, habt ihr immer Lücken, die ihr nicht mehr mit kleinem Aufwand stopfen könnt. Es kommen ja immer neue Wörter und Ausdrücke und Sätze dazu. Ein guter Tipp von Felix: Nie die ganzen Ferien lang nichts repetieren. Das ist mir in den Herbstferien geschehen, das war dumm.

## *Oliver Rupper - Ein Schnupperstift als Mathematiklehrer*

In der 2. Sek in Elsau haben wir eine Schnupperwoche. Ich telefonierte verschiedenen Betrieben, die aber nur Lehrlinge für einen Tag wollten. Da kam mir die Idee, in die Schule St. Jakob zu kommen, weil ich hier auch etwas aktiv machen kann und nicht nur zuschauen muss. Erich Ruggli kam an einem Samstag zu mir. Wir besprachen, was ich tun will und weil ich recht gern Mathe habe, wählte ich ein Mathe-Kapitel. Erich schlug mir vor, ein neues Kapitel zu behandeln. Wir erproben im Moment ein neues Mathe-Lehrmittel der Pädagogischen Hochschule Zürich. Wir betrachteten die Aufgaben und lösten sie. Am Abend, nach meinem Handballmatch, fuhren wir nach Mämetschwil.

Am Sonntag schauten wir die Woche noch einmal an. Am Montag, bevor die ersten Schüler kamen, dachte ich für mich, ob ich das auch wirklich kann. Zuerst konnte ich die Schüler zwei Stunden beobachten. Ich war erstaunt, wie alle so ruhig und konzentriert arbeiteten. In der

Pause legte ich alles noch bereit und ging nochmals gedanklich jeden Schritt für mich durch. Nach der Pause kamen die Schüler: Zwei Sechstklässler, drei in der ersten Oberstufe und einer in der dritten Oberstufe. Wir stellten uns kurz vor und begannen. Schon nach wenigen Minuten merkte ich, dass ich mit diesen Schülern gut



arbeiten kann. Ich fühlte mich sicherer. Ich führte die Berechnung des Kreisumfanges ein. Wir arbeiteten zwei Stunden. Dabei lernte ich sie als Schüler und als Kinder kennen. Beim Mittagessen unterhielten wir uns auch über anderes als über Mathe. Ich hatte das Gefühl, dass es tolle Schüler sind, mit denen ich eine Woche arbeiten kann. Nach dem Essen spielte ich mit ihnen Pingpong. Das machte Spass. Am Nachmittag kannten wir uns schon viel besser. Das Arbeiten wurde dadurch einfacher. Die Zeit verging schnell. Als die Schüler heim gingen, merkte ich, dass es recht anstrengend ist zu unterrichten. Am Abend besprachen wir die Arbeit vom nächsten Tag und jassten anschliessend.

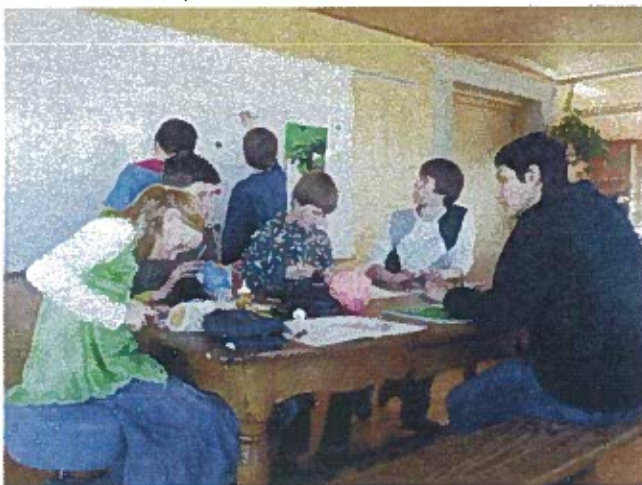
Am Dienstag gingen wir ganz kurzfristig bei meinem Grossonkel in Tägerwilen den Wald schönen.

Am Mittwoch hatten wir den ganzen Morgen Zeit zum Arbeiten und kamen deshalb rasch weiter. Wie von den meisten Schülern erwartet, habe ich einen Kurztest als Wiederholung für sie vorbereitet.



Danach führte ich sie in die Berechnung des Flächeninhaltes bei den Kreisen ein. Dies klappte gut und anschliessend hatten wir noch viel Zeit zum Üben. Für das Turnen am Nachmittag führte ich sie in das Handballspielen ein. Anna leitete das Einturnen, anschliessend bereitete ich einen Parcours mit Posten vor, die die Schüler auf das Handballspielen vorbereiten sollten. Am Abend schaute ich mit Erich auf den Tag zurück und danach blickten wir auf den nächsten Tag. Am Donnerstag hatten wir den ganzen Morgen Zeit zum Vertiefen. Nachmittags bereitete ich die Prüfung vor und meine Schüler malten mit den jüngeren Schülern ein Doppelbild. Am Freitag machten wir die Prüfung. Zum Abschluss hörten wir das Hörspiel ‚Draussen vor der Tür‘ von Wolfgang Borchert miteinander an, weil die Schüler in der letzten Woche mit einer Geschichte von Borchert gearbeitet hatten. Anschliessend machte Erich mit den Schülern Arbeiten fertig, räumte auf, blickte auf die Woche zurück und ich korrigierte die Prüfungen. Leider war dann die Woche schon zu Ende und ich fuhr mit Erich zurück nach Elsau zu meiner Familie. Ich freute mich, meine Familie wieder zu sehen.

Für mich war diese Woche eine interessante Erfahrung. Ich konnte Schulstoff, den ich noch nicht in der Schule hatte, an Gleichaltrige weitergeben.



Ich konnte ihnen gezielt auf Fragen eine Antwort geben oder mit ihnen einen bestmöglichen Lösungsweg suchen. Es war eine tolle Woche die ich mit Serdar, Martin, Damian, Michael, Benjamin und Anna verbrachte. Mit grossem Vergnügen werde ich euch wieder einmal besuchen, wenn auch nicht als Lehrer.

*Oliver Rupper*